# Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

13.

Montag, am 26. Dezember 1831.


## Gedächtnißrede am Grabe des Herrn Landrathes v. Prittwitz, gehalten zu Brieg am 10. November 1831. vom Pastor Frosch in Kreisewitz. *)

Von dem Rande dieses Grabes erheben wir zu dir unsere Blicke, Herr des Lebens, Vater im Friedens.

*) Der allgemeine Wunsch der überaus zahlreichen Verehrer des um Stadt und Kreis Brieg hochverdienten, und wegen seines biederen Charakters ehrwürdigen, nun von seinem langen und segens-

Friedenszelt, denn du lässest die Menschen sterben und sprichst: Kommt wieder ihr Menschenkinder; du senktest auch das müde Haupt des Greises, als seine Zeit erfüllt war; dein Vaterwille ist an ihm geschehen! Vater, dein Wille geschehe für immer! Für immer lehre ihn uns erkennen als den weisesten, gütigsten und besten: so tröste er die Herzen, die auch heute weinen und so führe er auch uns Alle durch der Erde Thal selig hinan zum ewigen Frieden, Amen!

---

Während, Verehrteste, auf diesem Gefilde der Trauer schon unter den Thränen auch manche rann, die nicht blos der Liebe entquollen war, sondern in die sich auch der zeitlichen Sorge und Bekümmerniß Sprache mischte: so ist doch die Stimmung, welche uns hier vereinte, eine andere, die reinste Theilnahme an dem Edelsten unseres Geschlechts! Kein Auge darf mit besonderer Bangigkeit in die Zukunft blicken, und doch ist jedes trübumflort! Kein Herz darf vor des Fernen Lebensgewicht und Schwere erbeben, wie sonst so oft, wenn eine letzte Stütze dahinsank — und doch ist jedes Herz von Wehmuth voll. Keiner ist hier, der einen sichtbar und unmittelbar ihn treffenden Verlust erlitten, und doch hat sich eine

segensreichen Tagewerke ruhenden Greises hat den Abdruck der nachfolgenden Rede veranlaßt. Eine kurze Uebersicht der Lebensverhältnisse des edeln Abgeschiedenen wird eines der nächsten Stücke dieser Blätter liefern. R.

ne so zahlreiche Versammlung von Freunden und Verehrern aus der Nähe und Ferne und aus allen Ständen hier eingefunden: o so ist es wahrlich nur die Trauer der reinsten Liebe, welche es tief empfindet, daß, wenn auch alle übrigen Verhältnisse ungestört bleiben, doch immer das Treuste fehlt — das Gatten- und Vaterherz; und so ist es wahrlich nur die Wehmuth der aufrichtigsten Hochachtung, die sich aufs innigste ergriffen fühlt, daß wieder ein Guter schlafen geht, und wieder die Zahl der Freunde der Wahrheit, Bürgertugend und Christenpflicht um ihren biedersten Beförderer vermindert wurde!

Doch eben diese reine und lautere Wehmuth, die uns hier an der Gruft eines allverehrten Greises vereinte — in ihrer Lauterkeit und Reinheit findet sie auch ihre schönste Erhebung! Darin, daß sich diese Liebe beraubt fühlen kann, auch, wo Alles ihr bleibt, so bald doch das Herz des besten Gatten und Vaters zu schlagen aufhört, darin geht ihr ein neues, selbstempfundenes Zeugniß auf, daß sie ewig währe, und daß es für sie doch keinen Tod und kein Grab gäbe: in ihrem Schmerze selbst fühlt sie die Freude der Unvergänglichkeit; und darin, daß diese lautere Hochachtung, obschon sie sonst nicht leidet, dennoch den Edelsten beweint, weil er nun aufhören muß, das Gute noch ferner zu leisten und zu fördern, darin findet sie nur einen neuen Beweis, daß es doch kein Aufhören giebt für die Guten, denn ihr

ihr Andenken bleibt in unvergänglichem Segen; und selig sind sie jenseits, da der Geist spricht: sie ruhen zwar von ihrer Arbeit, aber ihre Werke folgen ihnen nach! Und so lassen sie denn auch noch einmal den allverehrten Greis uns vergegenwärtigen: der Hinblick auf das Sein und Ende eines Solchen wird des Ewigen Anklänge auch in unserer Seele wecken; ja:

> das edle Bild des verehrungswürdigen Greises wird zu frommen Erhebungen unauslöschlich in unser Herz sich prägen!

1) Wie nicht schon gewiß, denken wir auch zunächst nur kurz zurück an die Begebenheiten und Schicksale, welche ein Haupt treffen mußten, das fest im Jahrhundert an dem Weltlaufe Theil nahm, und die ihm der Herr des Lebens doch alle dahin ordnete und löste, daß er ruhen konnte am Abend seiner Tage! Noch war ja der Entschlummerte einer der Wenigen, die bereits das Getümmel des siebenjährigen Krieges vernahmen, welcher Schlesien erst unter des Adlers Fittichen sichern sollte; mit seinem großen Könige hatte er darum schon zu fürchten für das geliebte Vaterland; doch siehe! der König der Könige erfüllte schon da seine edelsten Wünsche und schützte sein geliebtes Schlesien unter dem Scepter, das die auch ihm höchsten Güter evangelischer Geistesfreiheit und Wahrheit und allgemeine Bildung und Gerechtigkeit zu bewahren bestimmt war.

Und

Und wenn es ihm nun auch nach einem 28jährigen Kriegsdienste unter Friedrichs des Einzigen Nachfolger vergönnt wurde, an den heimischen Herd zurückzukehren, und wenn auch nun drohende Kriege bei ihm, den sie als Marschkommissarius um so härter treffen mußten, glücklich vorübergingen; ja wenn auch die Wunde, welche der Tod ihm schlug, als die heißverehrte erste Gemahlin dahin welkte, von einem gütigen Geschick durch das Wiederfinden einer edlen Lebensgefährtin ihm geheilt ward: o sah Er nicht nur zu bald den Schwindelgeist der Empörung im benachbarten Frankenlande sich erheben, und unter des bald allmächtigen Gewalthabers Schwert auch die Stiftung seines großen Königs, Preußens Reich und Blüthe fallen? Da drang ihm das Unglück des Vaterlandes, zumal als Landrath in einer solchen Zeit, doppelt durch das Patriotenherz — doch siehe! abermals ordnete der Himmel auch das Bewegteste, und je größer das Unglück und die Erniedrigung gewesen, desto herrlicher und segensreicher nun auch für Alle die Erhebung vom Falle zu nie geahnter Macht und Hoheit! Für dieses Ziel hielt auch Er selbst die theuersten Opfer, seine Söhne nicht zurück — doch abermals sparte ihm der Himmel den Schmerz, ein geliebtes gefallenes Haupt beweinen zu müssen; vielmehr blieben alle Glieder einer zahlreichen Familie unversehrt ihm stets beschützt und immer größer wurden die Anforderungen der Zeit, und

immer schwieriger der Eltern Beruf, ihren Geliebten eine ehrenvolle Stellung finden zu lassen. Doch auch zu dem Schwersten verlieh eine gütige Fürsorge des Höchsten ihm Gedeihen, und er ward einer der glücklichen der Erde, deren Hoffnung hiebei sich in Allem verwirklichte!

So ward er überall bewahrt, auch noch die bewegte und ängstigende Zeit der Gegenwart zu erleben; neue Opfer kostete sie — alle seine Söhne selbst hinausgerissen aus ihrer Laufbahn — aber auch diese Prüfungen zogen ihm vorüber; vielmehr ward ihm noch vergönnt, auch des Erstgebornen Enkel in der Ferne zu segnen, und segnend seine Hand noch auf eine neuerworbene, ihm werthe Tochter zu legen.

Zuletzt ermüdete er gänzlich; unter der Last solcher Erfahrungen und eines solchen Alters senkte sich das edle Haupt, obschon es so lange unter allem Sturme der Zeit sich aufrecht gehalten — aber auch da noch war der Herr mit ihm und mit seiner Hilfe; er verlieh ihm Seelenruhe, doch nicht zu oft, um nur vorübergehend das Drückende seines Zustandes zu empfinden; er verlieh ihm Stärke, doch noch eines langen Krankenlagers Schmerz und Pein zu meiden; und er verlieh ihm seine Gnade, doch endlich noch sanft in eine bessere Welt hinüberzuschlummern! O wahrlich, Geliebte, wohin wir also blicken, stellt sich uns ein seltenes Leben von 88 Jahren dar,

überreich

überreich an den wichtigsten Begebenheiten, reich auch an Tagen der Gefahr und Befürchtung, der Sorge und Prüfung — doch eine gütige Vorsehung waltete stets über ihm, bewahrte stets ihn und das Seine und die Seinen und löste auch alles Drohende und Schwierige dahin, daß er gelassen und voll freudiger Erinnerung ruhen konnte, am Abend seiner Tage; o wahrlich, dieser Hinblick kann und muß auch unsere Seele erheben zu dem festesten Vertrauen auf den Lenker der Schicksale; in einem solchen Leben, wo des Herrn herrliche Hinausführung stets sich zeigt, können und müssen die Seinen und wir Alle eine neue und besondere Offenbarung derjenigen göttlichen Weisheit und Liebe schauen, die über den Menschen täglich neu wird.

2) Doch um unsere einige Wehmuth an diesem Sorgefrommen zu erheben, lassen sie uns außer auf das Geschick, welches der Vater oben ihm stets zum Heile löste, auch hinblicken auf des allverehrten Greises segensreiches Walten und Wirken.

Denn die Ruhe ist des Menschen erst würdig, die er genießt, nachdem er keinesweges ein theilnahmloses und unthätiges, bloßes Werkzeug höherer Leitung war, sondern nachdem er selbst eingegriffen in den Gang der Begebenheiten und wann ihn dann das Hochgefühl erfüllt, auch seinen Beruf und sein Amt in dem großen Haushalt

halt des Weltenkönigs wohl verstanden, und auch seine Pflichten gegen das Vaterland wie gegen die Seinen gewissenhaft vollbracht zu haben. Und eine solche Ruhe nach treuem Wirken, so lange nur des Lebens Tag reicht — wie war sie doch so ganz das Verdienst des verehrten Greises! Dem Vaterlande weihte er ja bereits als Jüngling sein Leben, und diente ihm als Mann durch alle Bürgertugenden am heimischen Herde, deren Beispiel auch alle seine Unterthanen zu ihrem wahren Wohle anleitete und vor allen fünf Söhnen für des Vaterlandes Dienst mit aller Hingabe eines Preußen entflammte. Und für dies Vaterland stand er, nachdem er ihm bereits 28 Jahre als Soldat und 13 Jahre als Marschkommissarius gedient hatte, auch noch als Greis gleich einem Manne, dem gerade in jener bedrängten Zeit, wo der fremde Eroberer harte Wunden schlug, und wo viele in Verzweifelung und Treulosigkeit unterlagen, in den ewig denkwürdigen Jahren von 1802 bis 1816 entwickelte sich sein Eifer, sein Muth und seine Treue aufs Herrlichste! Dem Feinde genugthuend, um des Landes Last zu mildern, blieb doch Preußens Ehre ihm das höchste und das letzte Streben stets, mit unerschütterlichem Biedersinn seinem Könige zu retten, was er vermochte, und seinem gedrückten Kreise erleichternd Muth und Vertrauen für die Zukunft einzuflößen. O wer nur gewiß weiß, was unter solchen Umständen ein fester treuer und milder Sinn vermag, Gutes vermag, wenn

es

es sich auch nicht mit den Augen sehen und mit Zahlen und Griffeln beschreiben läßt; ja der ermißt ganz, welchen Segen in solcher Zeit ein solcher Mann gewirkt hat.

Wir können ihm reiche Segenssaaten unter dem Schutze des spätern stillen Friedens fehlen! Nein auch da, war er ganz fähig und bereit, mit seiner Liebe der Gerechtigkeit und gesetzmäßiger Ordnung diese Grundpfeiler des öffentlichen Wohls zu stützen und sie wieder aufzurichten, wo des Krieges Verwirrung sie umgestürzt hatte; auch da war er ganz fähig und bereit mit seiner Aufrichtigkeit und Milde Hohen und Niederen, Reichen und Armen einem Jeden das zu werden, wozu sie seiner Hilfe bedurften, und nicht blos die Greise, die ihn näher kannten, und nicht blos die Männer, die noch mit ihm in Geschäften standen, auch noch ihre Kinder und Enkel werden von dem dankend erzählen, was er ihren Vätern Redliches und Gutes gethan, werden erzählen, von dem alten guten Hrrrn Landrath, von dem Vater Prittwitz, der erst vom Gutesthun ruhte, nachdem er fast 60 Jahre öffentlich gewirkt hatte. O! welch ein unvergängliches Erdendenkmal hat Er sich ja selbst gesetzt, ausruhen zu können auf der Liebe und Hochachtung Aller, die ihn kannten; um so mehr aller derer, die ihn auch im Kreise seiner Familie kannten! Hier galt ihm nie unbegründeter Stolz, sondern nur das Hochgefühl wahrer Verdienste; hier wohnte nie der eitle Schimmer der Welt, sondern der alte gediegene, echt-

echtadelige und christliche Sinn, unter dessen Wehen alle Tugenden der lautersten Eltern- und Kindesliebe sich entwickelten. Ja, da durfte es für das Haupt eines solchen Familienkreises stets ein wahres Jubelfest sein, wenn das Schicksal es vergönnte, Söhne, Töchter und Enkel um sich zu vereinigen; auch an ihnen hatte er sein Amt bestellt mit einer Vatertreue und einer Saat, die unendliche Früchte trägt. O wahrlich, Geliebte, wohin wir also blicken, stellt sich uns abermals ein seltenes Leben von 88 Jahren dar, aber auch reich und ausgeschmückt bis ans Ende an unermüdlichtreue, liebevolle und gesegnete Wirksamkeit, damit auch hier unser Herz sich fromm erhoben fühle zu einem gleichen Streben; wer, nachdem er so gelebt hat, stirbt, ja, der stirbt wohl, damit auch unsere Seele sich entschließe, ihm ähnlich auch unsern Beruf zu erfüllen, sei es ein öffentliches Amt, sei es im stillen Kreise des Hauses!

3) Auch das Ende und Erbe eines solchen Frommen wird dann erhebend sein! Der Menschen Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt 80, und wenn es köstlich gewesen, so ist es doch Mühe und Arbeit gewesen, und es versinkt in den Staub der sichtbaren Vernichtung. Heil uns, daß dann unsere Blicke auch über des Grabes Dunkelheit hinüberreichen! Hier werden die Fragen des Menschengeistes nie alle gelöst, — sollen sie immer Räthsel bleiben? Hier gewinnt

das

das Herz nie das Ziel der Vollkommenheit, nach dem es sich sehnt — soll denn Sehnen nimmer ihm eintreffen? Hier ist keine bleibende Stätte und kein ungetrübtes Glück — soll ihm die Ruhe ohne Klage und Bitterkeit ewig ferne stehen? und was so dem Menschen in dem eigenen Bewußtsein und Sehnen festgegründet ist — der Glaube an der Ewigkeit Lohn und Frieden — Christus hat ihn besiegelt für immer, als er voranging und sprach: ich will, daß, wo ich bin, auch mein Diener sei. O wahrlich, darum ist auch dieser treue Diener bei seinem Gott und Herrn; dort schaut nun sein Geist in himmlischer Klarheit, was er hier fragte; dort genießt nun sein liebevolles Herz in himmlischer Vollendung, was es hier erstrebte; ja dort wo keine Thräne ist, wo kein Tod ist, genießet er nun in ungetrübterm Frieden die Ruhe, die dem Volke Gottes bereitet war. Keiner ist hier, der ihn je gehaßt, Keiner ist dort, der ihn oben verklagt; Alle stimmen darin überein, er war auf Erden ohne Schein und ohne Falsch — so ist auch jenseit ihm gereicht worden die Krone der Gerechten. Ach Geliebte, wie fromm erhebend ist doch oft auch das Ende und Erbe eines solchen, damit auch wir trachten lernen nach dem, was oben ist, damit auch wir einst eingehen mögen in desselben Himmels Seligkeit!

So nimm denn, du edler Greis, du treuester Gatte, Vater und Großvater, du wärmster Verehrer

ehrer deiner drei großherzigen Könige und biederster Diener deines Vaterlandes, du eifriger Beförderer der Wahrheit und Gerechtigkeit, du allverehrtes Oberhaupt eines ganzen Kreises, du Liebling einer ganzen Bürgerschaft, du redlicher Freund deiner Freunde, du mildester Gebieter und Herr deiner Diener, du edelster Gönner und bereitwilligster Wohlthäter so vieler, die dir hier öffentlich oder im Stillen eine Thräne aufrichtigen Dankes weinen, du auch mein Wohlthäter und väterlicher Begründer all meines Glückes, nimm an diese Worte an deiner Gruft als das letzte, öffentliche Zeugniß der innigsten Liebe und Verehrung! Und wie mein Herz spricht, so sprechen auch ihre Herzen alle; ja du edler Greis, nimm auch von uns an diesen Gang zu deiner Gruft als den lautersten Beweis unser aufrichtigsten Hochachtung, und unauslöschlich und fromm erhebend, zu leben und zu sterben, wie du, ruht dein Bild in unserm Herzen und bleibt dein Gedächtniß in unvergänglichem Segen!

Und so empfange denn, du Alles gebende und Alles nehmende Mutter-Erde, die irdische Hülle des unsterblichen Greises, wandle sie in Staub bis zum Tage der Auferstehung und des Gerichts, wo der Allvater, dem auch kein Staub verborgen ist, uns ihm eine unvergängliche Wohnung erbauen wird. Du aber, Jesus Christus, sein Heiland und unser Heiland führe den unsterblichen Geist zur Ruhe, die du dem Volke Gottes versprochen hast;

hast; du o Gott, sein Vater und unser Vater, kröne ihn mit dem unverwelklichen Erbe der Deinen, und laß ihn uns wieder sehen im Lande des ewigen Friedens; denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach! Amen.

---

## Dänemark
### zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, dargestellt von Torquato Pecchia, dem Hausmeister des österreichischen Feldherrn Torquato Conti.

In Dänemark giebt es viele Dörfer, welche zwar nicht mit Mauern eingefaßt sind, aber ihre eigene Kirche und ihren eigenen Prediger haben. Stirbt ein solcher, so heirathet seine Wittwe einen andern Prediger, der jedoch sein Amt vor königlicher Genehmigung nicht antreten darf. Eine solche Ernennung oder Bestätigung ist für alle Geistliche und Bischöfe erforderlich. Jetzt sollte, in Abwesenheit des Königs, der General Conti dieselbe ertheilen, hat indessen dies Geschäft, da er nicht Lust hatte, sich damit abzugeben, einem Obersten dasselbe übertragen. Das ganze Land ist sehr bevölkert und alle scheinen in guter Lage zu sein. Denn ungerechnet, daß sie sich an

Festtagen

Festtagen höchst prachtvoll kleiden, findet man keinen Landmann so arm, daß er nicht silberne Löffel und einen silbernen Becher besäße. Die hölzernen und mit Stroh gedeckten Häuser weiß man, ohne auch nur einen eisernen Nagel zu verbrauchen, so fest und trefflich einzurichten, daß sie sehr lange dauern und weder Wind noch Wasser hindurch dringt.

Die ungemein schönen Kirchen haben meist fünf Schiffe, treffliche Thürme und Glocken. Viele von den Städten liegen am Meere, sind wohlgebaut, gepflastert, mit Plätzen und Springbrunnen versehn und stark befestigt. Einige Landstraßen darf außer dem Könige nur derjenige benutzen, welcher eine gewisse Summe bezahlt.

Die Edelleute sind von solcher Größe, daß ich glaube, der heilige Christophorus war aus diesem Lande. Das Volk ist überhaupt schön, blond, von guten Anlagen und den Wissenschaften ergeben. Ein Prediger daselbst versteht aus Wasser Wein zu machen, von dem ich selbst getrunken habe. Er wird nach Rom kommen, katholisch werden und Eure Durchlaucht seine Aufwartung machen. Es giebt in Dänemark abergläubische Zauberer oder Beschwörer, die sich aufs wunderlichste kleiden. Die meisten sind indeß mit dem Könige entflohen. Da das Land sehr fruchtbar ist, und in hundert Jahren nicht mit Krieg überzogen ward, finden sich daselbst ansehnliche Reichthümer.

thümer. So wie einst dem Könige, müssen jetzt die Bauern den Soldaten Jagddienste leisten, und das Geschäft der Hunde übernehmen.

In Holstein blieben einige mit dem Könige verwandte Familien, und schlossen sich den Siegern an, aber sie sind arm, der Herzog von Gotrop hingegen ist ungemein reich, und besitzt mehr Land als der Großherzog und wohlgebaute, schöne Städte. Die kaiserlichen Soldaten belästigten ihn und die Seinen indeß so übermäßig, daß er jeden Tag an den General Conti schreibt, bittet, vorstellt und um Mitleid fleht, aber der Hund bellt und der Ochse frißt.

Alle Einwohner sind lutherisch, und reden eine Sprache, die nicht ganz deutsch, sondern gemischt ist. Wenn sie sprechen, so klingt es, als ob sie weinten. Auf den im Ocean belegenen Inseln wird eine Sprache geredet, die niemand versteht. Aus Mangel an Holz, brennen sie Mist, und eine aus den Morästen hergenommene Erde, welche sie Turta nennen und in die Form von Ziegelsteinen zurecht schneiden. Das Essen wird in einem großen Kessel gekocht, in welchen sie alle einzelnen Gegenstände, Fleisch, Fische, Eier u. dgl. hineinwerfen. Auf ähnliche Weise fertigen sie den Käse, der, selbst von Fäulniß angegangen, keine Würmer erzeugt.

Auf bloßem Leibe tragen Männer und Weiber einen Pelz und ziehen das Hemde und andere Kleider erst über denselben. Die hölzernen Schuhe sind mit der größten Geschicklichkeit gemacht, die Frauenkleider reichen nur bis zum Knie.

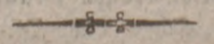
In Friedenszeiten reiset man mit der Post auf Wagen, an denen, der größern Leichtigkeit wegen, auch nicht das mindeste Eisen ist. Kommt man an Moräste, so werden jene mit größter Schnelligkeit auseinandergenommen, und nachher wieder zusammengesetzt.

Auf der Insel Seeland findet sich ein Fluß, über den eine Brücke führt, und zur Seite zeigt sich eine Höhle. Jeder kann hier ungehindert vorübergehen; sobald aber jemand die Brücke betritt, der etwas gegen den König unternehmen will, oder nach der Herrschaft trachtet, so entsteht in der Höhle ein ungeheurer Lärm, als wenn ein Kriegsheer nahte, und die Brücke stürzt zusammen. Dies hat man gesehn und gehört, es ist geschehen und geschieht noch. In einem gewissen Theile des Landes giebt es Mäuse, die, gleichwie so viel Teufel, vor dem Zeichen des Kreuzes entfliehen. Naht sich ein Schiff diesem Lande, so springen die darauf befindlichen Mäuse wie besessen ins Wasser.

(Der Beschluß folgt.)

---

Auflösung des Palindroms im letzten Blatte: Reissak. Kassier.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

# Briegischer Anzeiger.

13.

Montag, am 26. Dezember 1831.

## Bekanntmachung.

Damit nicht Unbefugte sich des Neujahrs-Umganges anmaßen, wird dem hiesigen Publiko hiermit bekannt gemacht, daß hierzu entweder auf den Grund ihrer Amts-Bestallungen oder ex observantia, nur befugt sind:

1. der Stadtmusikus Hr. Ries,
2. die Kirchenvögte,
3. die Seigerzieher an der Nicolai-Kirche,
4. die Glockenläuter,
5. die zwei Rathsthurmwächter,
6. die acht Nachtwächter,
7. die fünf Laternenanzünder,
8. die Arrestthurmdiener,
9. die Balkentreter und
10. der Röhrmeister Suter.

Wir ersuchen demnach die hiesigen Einwohner, etwanige andere und nicht befugte Neujahrs-Umgänger anzuhalten und solche dem Königl. Polizey-Amte zur Bestrafung anzuzeigen und resp. abzuliefern, wobei wir bemerken, daß die sub No. 2 bis 9 incl. benannten mit besonderen Legitimations-Charten versehen worden sind.

Brieg, den 20sten December 1831.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung.

Die Instandsetzung des durchrissenen Dammes bei Louisenfeld, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu wir einen Termin auf den 5ten Januar 1832 früh um 10 Uhr in unserm Sessionszimmer vor dem Herrn Rathsherrn Conrad anberaumt haben und zu demselben einladen. Die Licitations-Bedingungen werden im Termine selbst

bekannt gemacht werden, auch liegen dieselben nebst dem Kosten-Anschlage in unserer Registratur zur Einsicht bereit. Brieg, den 17ten Decbr. 1831.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung.

Da alle diejenigen Bau-Handwerker hieselbst, welchen permanent die Ausführung der Königl. Bauten übertragen worden ist, stets und ohne Ausnahme die Einreichung ihrer diesfälligen Kosten-Rechnungen ungebührlich verzögern und dadurch die Legung der betreffenden Bau-Rechnungen, zur höhern Orts bestimmten Zeit fast jedesmal unmöglich gemacht wird, so sehen sich Unterzeichnete veranlaßt, hierdurch ein- für allemal festzusetzen: daß von nun an jede Liquidation, sie betreffe eine Baulichkeit welche sie immer wolle, alsbald und spätestens innerhalb 14 Tagen nach beendeter Arbeit, bei den unterschriebenen Bau-Beamten abgeliefert werden muß; widrigenfalls diejenigen Ouvriers, welche der heutigen Requisition für die Folge nicht pünktliche Gnüge leisten sollten, sofort und unnachsichtlich der künftigen Arbeit für immer verlustig gehen werden, wornach sich also ein Jeder, dem an diesen Königl. Arbeiten noch etwas gelegen ist, achten wolle.

Brieg, den 17ten December 1831.

Die Königl. Spezial-Bau-Kasse.
Keller. Graff.

Der Königl. Departements-Bau-Inspektor.
Wartenberg.

---

## Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung nachstehender Bedürfnisse zur Verpflegung der in der Brieger Straf-Anstalt befindlichen Züchtlinge, für das Jahr 1832 als, nehmlich:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 41 | Scheffel | 1 | Mtz. | Waitzenmehl, |
| 3070 | — | 6 | — | Roggen, |
| 287 | — | 4 | — | Gerstenmehl, |
| 1896 | — | 15¼ | — | Kartoffeln, |
| 337 | — | 2½ | — | Erbsen, |

71 Centner $96\frac{1}{3}$ Pfund Butter,
93 Scheffel 4 Metzen gestampfte Graupe,
1170 Pfund feine Graupe,
268 Metzen Gries,
390 Pfund Reis,
11440 Quart Sauerkraut,
24 Schock 6 Stück Kohlraby,
25 Scheffel 5 Metzen Wasserrüben,
715 — Kohlrüben,
739 — 6 Metzen Mohrrüben,
$34\frac{1}{2}$ Centner Rindfleisch,
4 Centner Schweinefleisch,
18 Schock Stroh,
60 Klaftern Eichen, 170 — Kiefern, 112 — Fichten } Brennholz die Klafter zu 114 Scheite,
2157 Scheffel 10 Metzen Steinkohlen,
38 Centner 68 Pfund $21\frac{1}{2}$ Loth raffinirtes Rüböl,
50 Dutzend Lampendochte,
4 Pfund 4 Loth Baumwolle zu Lampendochte,
7 Centner 19 Pfund 16 Loth Talg-Lichte,
864 Pfund 21 Loth Seife

im Wege der Licitation an die Mindestfordernden zur Lieferung verdungen werden, und ist zur diesfälligen Licitation auf den 28ten December c. a. der Termin vor dem Herrn Landrath von Prittwitz zu Brieg anberaumt worden, weshalb alle Cautionsfähige Lieferungslustige hierdurch aufgefordert worden, sich an gedachtem Tage (als Mittwochs den 28ten December c. a. in Brieg in dem Amtslocal des Landräthlichen Amtes einzufinden, bei der abzuhaltenden Licitation ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag der betreffenden Lieferungs-Gegenstände nach der alsbald einzuholenden Approbation zu gewärtigen.

Dieser Licitations-Termin dauert am bemeldeten Tage den 28ten December c. a. des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die nähern Bedingungen über diese Lieferung sind in der Brieger Landräthlichen Kanzlei und in der hiesigen Regierungs-Registratur zu ersehen.

Breslau, den 9ten Decbr. 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

---

Den 31. Dezember 2ter Cassino-Ball im Thunakschen Saale.

Brieg den 26. Dezember 1831.

Die Vorsteher.

---

Anzeige.

Bester Punsch-Essenz von feinem Jamaika-Rum und saftige Citronen, empfiehlt

Ernst Anders.

---

Vorzüglich guten Jamaika-Rum und beste vollsaftige Citronen empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. Arldt.

---

Bekanntmachung.

Damenschuhe, in neuester Façon und bedeutender Auswahl, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen

Fröhlich,
Schuhmachermeister.

---

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz gehorsamst an, daß bei mir sowohl alle Sorten Kleiderbürsten, so wie sie sich zu dem jetzigen Tuche eignen, als auch Fußbürsten zu den möglichst billigen Preisen zu haben sind. Um gütige Abnahme und ferneres Wohlwollen bittet

W. Rudolph,
Zollstraße im rothen Hirsch No. 1.

## Delicatessen-Anzeige.

Mit fließenden und gepreßten Caviar, Brabanter Sardellen, Elbinger Bricken, französische Capern, Düsseldorfer Montarde und Cremser Senff, Pfeffergurken, Braunschweiger Wurst, holländischen Käse, Trauben-Rosinen, Krach-Mandeln, türkische Nüsse, dalmatische Feigen, italienische Maronen, Citronen und Aepfelsinen empfiehlt sich Unterzeichneter.

Carl Fried. Richter.

---

## Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Stief-Tochter Heinriette Moritz von heute an weder Geld noch Waaren auf meinen Namen zu borgen, indem ich bei etwa vorkommenden Fällen keine Zahlung leiste.

Bankowsky, Tuchscheer.

---

## Zu vermiethen.

In No. 393 im 2ten Stocke sind 3 Stuben, eine Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem

Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

---

Zwei Stuben, eine vorn-, die andere hinten heraus, bei jeder eine Alkove, sind im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und wegen Veränderung sogleich zu beziehen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

---

## Zu vermiethen

und bald zu benutzen ist ein Pferdestall, in welchem zwei Pferde sehr beqnem stehen können und auch eine Schlafstelle für den Kutscher darinnen vorhanden ist, nebst Stroh- und Heugelaß. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Hauptmann Schmidt; Gerbergasse Nr. 24.

---

In No. 15 am Ringe ist eine Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im
Monat November 1831

Getauft: Dem Schullehrer Dober ein Sohn, Christian Herrmann. Dem Tagarbeiter Schwartz eine Tochter, Johanne Friedricke Caroline. Dem Zimmerges. Mickasch eine Tochter, Johanne Juliane. Dem Tagearbeiter Kramer jun. ein Sohn, Martin Wilhelm. Dem B. Tischlermstr. Roch ein Sohn, Gottlieb Hugo Heinrich. Dem B Schuhmachermst. Wilh. Becker eine Tochter, Mathilde Louise Henriette. Dem B. Papierfabrik. Falch ein Sohn, Paul Ferdinand. Dem Tagearbeiter Tatzel eine Tochter, Joh. Caroline. Dem B. Bäckermstr. Rhenisch eine Tochter, Emilie Charlotte Dorothea. Dem B. Bäckermstr Jander ein Sohn, Heinrich Bethold. Dem Königl. Ober-Berg-Amts-Revisor Aust ein Sohn, Emil Richard Adolph Rudolph Hermann. Dem B. Oeconom Titze ein Sohn Johann Wilhelm.

Begraben: Des B. Töpfermstr. Purmann Sohn, Sam. Julius, 4 T., Schlagfluß. Des Tagelöhner Schindler Sohn, Carl Julius, 1 J. 6 M. 21 T., Bräune. Die Innwohnerwittwe Doroth. Schiller geb. Jäckel, 65 J., Schlagfluß. Der B. Töpfer Joh. Gottl. Munter, 54 J., Schlagfluß. Des B. Schneidermstr. Reipke Sohn, Carl Altert, 3 J. 4 M. 13 T., Zahnkrampf. Des weil. B. Coffetier Jorscheck hinterlassene Tochter, Auguste Mathilde, 8 J. 5 M. 17 T., Fieber. Des B. Buchbinder Oberältest, wie auch Rathsherrn Hrn. Leuchtling Ehegattin Anna Rosina geb. Suppert, 44 J. 6 M. 10 T., Auszehrung. Der Königl. Landrath Brieg. Kreises u. Rittmstr. a. D. Herr Ernst Carl Ludwig v. Prittwitz, 88 J. 2 M. 16 T., Altersschwäche. Des B. Bäckermstr. Raabe Sohn. Carl Julius, 5 J. 6 M., Schlagfluß. Der Professor des hies. Königl. Gymnasii Hr. Joh. Wilh. Sauermann, 66 J. 11 M., Entkräftung. Die verehel. gewes. Hutmachermstr.

Frau Ros. Christ. Carol. Schlöffel geb. Langner, 28 J. 9 M. 11 T., Fieber. Des B. Ziegelmeister Joh. Beyer Ehegattin Ernestine Charlotte geb. Löbe, 32 J. 8 M. 18 T., Auszehrung. Der Bürger und Zimmerges. Joh. George Schneider, 77 J. 8 M., Altersschwäche. Des B. Barethmachermstr. Carl Hanke Tochter, Maria Rosina, 7 J. 27 T, Gehirnentzündung. Des Inval. Mistereck Ehefrau, Mar. Elisab. geb. Habern, 62 J., Unterleibsentzündung. Des B. Fleischermstr. Carl Mischeck Sohn, August Samuel Joseph, 30 W., Krämpfen.

Getraut: Der B. Goldarbeiter Carl Ludwig Scheider mit Jungfer Emma Pauline Engler. Der B. Züchnermstr Ernst August Reuning mit Jgfr. Joh. Eleon. Meusel. Der B. Schuhmachermstr. Heinr. Wilh. Schmidt mit Jgfr. Joh. Suf Christ. Schneider. Der B. Gartenbesitzer Joh. Carl Berger mit Jgfr. Const. Henr. Jevttner. Der B. Schlossermst. Christ. Eduard Jonaß jun. mit Jgfr. Joh. Eleon. Schmidt. Der Tuchscheerges. Joh. Gottl. Kusche mit Anna Rosina Schneider.

---

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat November 1831 getauft:

Dem B. Fleischermeister Ruffert eine Tochter, Anna Maria Emmeline. Dem Tagearbeiter Herzog aus Briesen ein Sohn, Wilhelm Heinrich. Dem Schuhmacherges. Zeh ein Sohn, Gustav Adolph Robert. Dem Strumpfwirker Tausche ein Sohn, Carl Wilhelm. Dem Tuchmacherges. Ungerath eine Tochter, Johanna Caroline Martha. Dem Kretschambesitzer aus Briesen Carl Gierth ein Sohn, Carl August. Dem Nagelschmiedtgesel. Winskofske eine Tochter, Henriette Selma.

Begraben: Des Mühlsteinhändler John in Schreibendorff Sohn, Franz August, 8 T., an Krämpfen. Des B. Kleiderhändler Dokupi Sohn, Robert, 1 J. 6 M., Krampf. Die Tuchmacherwittwe Elisabeth

Schönfelder, 40 J., Wassersucht. Des Papiermacher in Breslau Wolf Sohn, Carl. 3 J., Auszehrung. Des Innwohner Klammke Ehefrau, Anna Maria, 62 J., Schlagfluß. Des Aufseher im Arbeitshause Schlumka Tochter, Josepha, 5 J., Krämpfe. Der Mauerges Joh. Lubzig, 63 J. Lungenschwindsucht. Der Invalide Joh. Plewnie, 73 J., Unterleibsentzündung. Der Tagelöhner Joseph Stenzel, 76 J., Altersschwäche. Des Holzdrechsler Wildner Ehefr. Theresia, 60 J., Leberentzündung.

Getraut: Der B. Scheidermstr. Gottf. Ernst Piltz mit Jungf. Henr. Graumann. Der B. Tuchscheermeistr. Franz Scholz mit Jgfr. Johanna Wilhelm. Der Böttchermeistr. Carl Freitag aus Kreisewitz mit Johanna Zechner.

| Briegischer Marktpreis den 24. Dezember 1831. Preußisch Maaß. | Courant. Rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|
| Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis | 1 | 24 | 8 |
| Desgleichen Niedrigster Preis . . . . | 1 | 14 | 8 |
| Folglich der Mittlere . . . . . . . . | 1 | 19 | 8 |
| Korn, der Scheffel, Höchster Preis . | 1 | 14 | — |
| Desgleichen Niedrigster Preis . . . . | 1 | 8 | — |
| Folglich der Mittlere . . . . . . . . | 1 | 11 | — |
| Gerste, der Scheffel, Höchster Preis | 1 | 2 | — |
| Desgleichen Niedrigster Preis . . . . | — | 27 | — |
| Folglich der Mittlere . . . . . . . . | — | 29 | 6 |
| Haafer, der Scheffel, Höchster Preis | — | 20 | 6 |
| Desgleichen Niedrigster Preis . . . . | — | 16 | — |
| Folglich der Mittlere . . . . . . . | — | 18 | 3 |
| Hierse, die Metze . . . . . . . . | — | 7 | — |
| Graupe, dito . . . . . . . . | — | 10 | — |
| Grütze, dito . . . . . . . . | — | 10 | — |
| Erbsen, dito . . . . . . . . | — | 3 | — |
| Linsen, dito . . . . . . . . | — | 4 | — |
| Kartoffeln, dito . . . . . . . . | — | — | 10 |
| Butter, das Quart . . . . . . . | — | 11 | — |
| Eier, die Mandel . . . . . . . . . | — | 4 | 6 |